

30 Jahre Radio Caroline

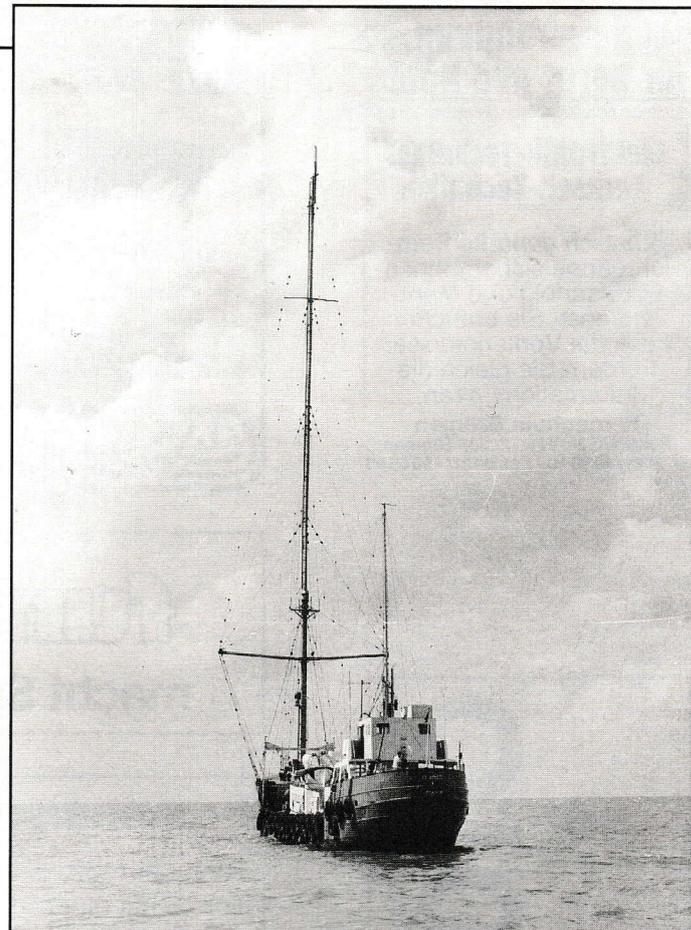
Eine Ära geht zu Ende

Am 28. März 1964 erklang zum ersten Mal die Stimme von Radio Caroline. Die Seesender-Legende, die eine ganze Generation prägte, feiert also in diesen Tagen den dreißigsten Geburtstag. Sehr viel gibt es allerdings nicht zu feiern – denn außer dem Namen ist von der einstmals glanzvollen Station kaum noch etwas übrig geblieben. Trotzdem hat der Sender noch immer eine große Schar von Anhängern, die bei der Erwähnung des Namens Radio Caroline ein Glitzern in den Augen haben. Der folgende kleine Rückblick kann vielleicht erklären, warum die Station bei so vielen Hörern einen so tiefen Eindruck hinterließ.

Urvater der Station war Ronan O'Rahilly, Sohn einer reichen Familie, der sich Anfang der sechziger Jahre unter anderem als unabhängiger Musikproduzent betätigte. Die eine Stunde Pop-Musik, die die BBC damals pro Woche ausstrahlte, konnte seine Titel nicht bekannt

machen und bei Radio Luxemburg waren alle Shows von den großen Plattenfirmen gesponsort – also keine Chance für sein kleines Label und Georgie Fame, den er unter Vertrag hatte.

Als er 1963, gerade einmal 23jährig, von den skandinavischen Offshore Stationen und



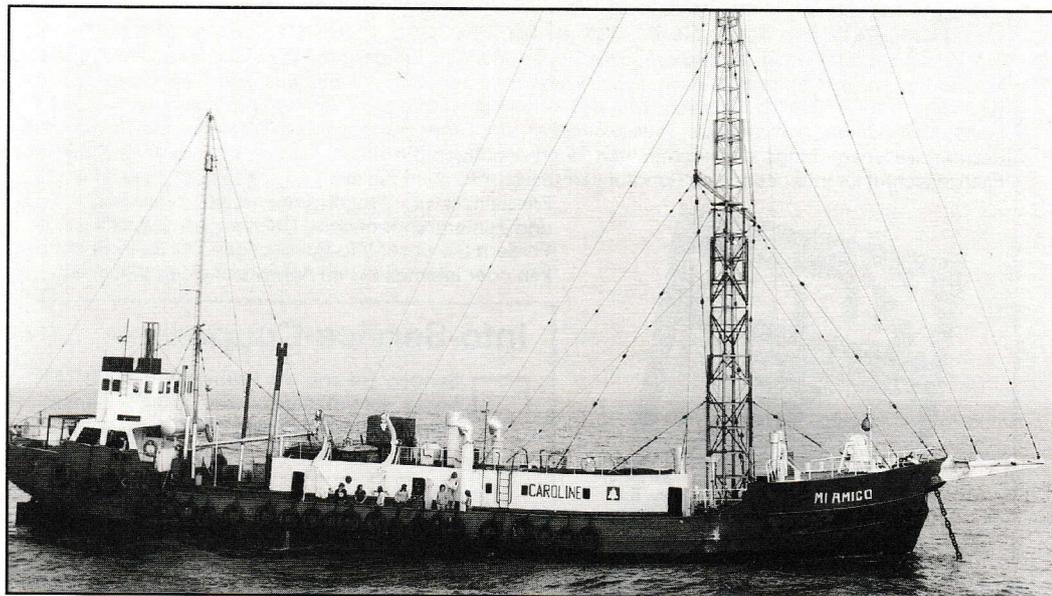
Die Mi Amigo beginnt ihre Karriere als Seesender. Foto: Archiv

von dem seit 1960 vor Holland sendenden Seesender Radio Veronica erfuhr war für ihn klar, daß auch Großbritannien solch einen Sender haben sollte. Schon seit Jahren hatte die britische Regierung Forderungen nach der Anpassung des Rundfunks an die Wünsche der Hörer und entspre-

chende Vorschläge und Pläne auf Eis gelegt.

Ronans irisches Rebellenblut bestärkte ihn bei der Durchführung seines Planes. Nachdem er Geldgeber und ein Schiff gefunden hatte wurde die in MV Caroline umgetaufte ehemalige Fähre in Greenore/Irland zum Sendeschiff umgerüstet. Da sich dieser Privathafen im Besitz seines Vaters befand war es möglich, eine sehr strikte Geheimhaltung des Projektes einzuhalten. Erst bei der Fahrt zum vorgesehenen Ankerplatz bei Harwich, den man am 27. März 1964 erreichte, erregte das Schiff und insbesondere der Sendemast Aufsehen.

Innerhalb von drei Tagen nach dem Sendestart schrieben 20.000 Hörer an Radio Caroline und nach drei Wochen ergab eine Umfrage über sieben Millionen Hörer bei einer Gesamteinwohnerzahl im Empfangsgebiet von 17 Millionen. Ein Geschäftsfreund Ronan O'Rahillys, der mit dem Projekt Atlanta ebenfalls einen Seesender starten wollte, kam erst sechs Wochen später zum Zuge. Nur 14 Seemeilen von der MV Caroline entfernt ankerte

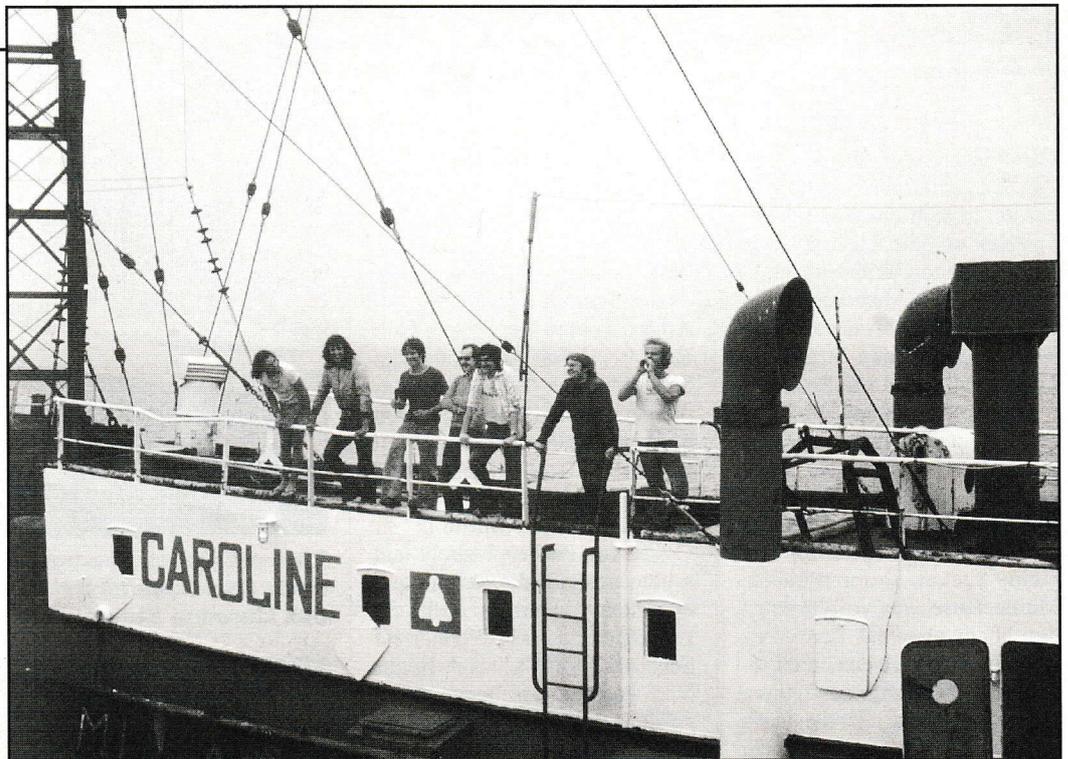


1977 vor England. Oft wochenlang ohne Kontakt zum Festland sind Besucherboote eine willkommene Abwechslung.

die Mi Amigo vor Frinton-on-Sea. Offizieller Sendestart von Radio Atlanta war am 12. Mai 1964. Gerüchte um einen Krieg zwischen beiden Stationen, über Meuterei und Enterung, waren vollkommen unbegründet, denn bereits Anfang Juli 1964 schlossen sich beide Organisationen zusammen. Das größere der beiden Schiffe, die MV Caroline dampfte nach Norden, um vor der Insel Man Position zu beziehen und als Caroline North die dortigen Hörer mit Pop-Musik zu versorgen. Zusammen mit der Mi Amigo als Caroline South vor Frinton versorgten die beiden Carolines weite Teile Englands und konnten ca. neun Millionen regelmäßige Hörer verbuchen.

Ronan's Konzept war voll und ganz aufgegangen – er bot die Unterhaltung, die die BBC nicht liefern konnte oder wollte. Aber nicht nur die rund-um-die-Uhr Musik war neu, auch die Form der Präsentation war ungewohnt. Jeder Disc-Jockey brachte nämlich seine eigene Persönlichkeit mit in die Programme ein und ein regelrechter Starkult entstand. Ende 1964 erhielt das Caroline House in London täglich rund 2000 Anrufe (das bedeutet etwa ein Anruf alle 15 Sekunden) mit Bitten um Plattenwünsche oder Informationen über seinen Lieblings-DJ. Viele der damaligen Stars sind auch heute noch hochdotierte Persönlichkeiten im britischen Rundfunk oder Fernsehen.

Die Obrigkeit war natürlich von Caroline und den anderen Seesendern nicht sehr erbaut (in der Zeit von 1964 bis 1967 tummelten sich rund ein Dutzend Stationen als Nachahmer vor der britischen Küste). Auch die großen Plattenfirmen verurteilten Caroline offiziell, während sie der Station insgeheim alle mögliche Unterstützung zukommen ließen – durch die Seesender hatte sich nämlich der Verkauf von Platten vervielfacht. Rein rechtlich war den Sendeschiffen aber nicht beizukommen, da sie außerhalb der Drei-Meilen-Zone ankerten. Neue Gesetze sollten die Bevorratung und die Werbung auf den Seesendern unter



Die Mi Amigo Anfang 1974 vor Holland. Neben Radio Nordsee und Radio Veronica kann inzwischen auch Caroline eine Reihe von Hörern für sich verbuchen.

Strafe stellen. Für Caroline bedeutete dies einen weiteren Pluspunkt: Erst hatte man die verschlafenen Politiker an der Nase herumgeführt und nun stand Caroline auch als Synonym für den Kampf gegen Behördenwillkür und die Allmacht der Obrigkeit.

Erst einmal aber lief alles reibungslos. Die Hörer hatten endlich ein Programm nach ihrem Geschmack, Samstags fuhr man zur Küste nach Frinton und richtete die Autoscheinwerfer Richtung Mi Amigo und der Programmpunkt „Kiss in the Car“ war sehr beliebt bei der rebellierenden Jugend. Aber auch auf dem Schiff ging es recht vergnügt zu. Dave Lee Travis erinnert sich an seine erste Nacht auf dem Schiff: „Man sagte mir, daß sich bei einem Alarm alle an Deck versammeln sollten. Gegen fünf Uhr morgens gab es tatsächlich Alarm und nur mit einer Unterhose bekleidet stürzte ich an Deck. Ich erhielt die Order, mich in der Nähe des Mastes an einem Metallrad festzuhalten. Es war stockdunkel und eisig kalt. Fast zehn Minuten stand ich da und rief mehrmals 'Hallo' ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Alles was ich hören konnte als ich zurück in meine Kabine kam war unterdrücktes Lachen.“ Seine Antwort war damals nicht

druckreif und ist deshalb nicht überliefert.

Bei einer anderen Gelegenheit mußte Caroline während eines Sturms die Sendungen unterbrechen. Die Abspannseile des Mastes hatten sich verheddert, aber niemand von der Mannschaft wollte auf den Mast klettern. „Ich wollte wieder auf Sendung gehen“, erinnert sich Tony Blackburn „und meldete mich deshalb

freiwillig. Ronan O'Rahilly versprach mir dafür fünfzig Pfund. Auf halbem Weg nach oben merkte ich, daß ich einen Fehler gemacht hatte. Trotz meiner Angst schaffte ich es, die Abspannungen in Ordnung zu bringen – die £ 50 habe ich allerdings nie erhalten.“

Abgesehen von solch kleinen Ereignissen lief alles seinen geordneten Gang und die beiden



Caroline kehrt zurück. Im August 1983 bezieht die Ross Revenge Position vor der englischen Küste.

Carolines sonnten sich im Erfolg. Am 20. Januar 1966 allerdings ereignete sich das erste große Unglück und die Mi Amigo geriet in Seenot. Während eines Sturms war die Ankerkette gerissen und tief in der Nacht trieb die Mi Amigo auf den Strand bei Frinton. Mit Hilfe von Rettungsmannschaften können alle Disc-Jockeys unversehrt den Strand erreichen. Carl Thompson erinnert sich: „In der Rettungstonne zwischen Schiff und Festland muß ich meine Pantoffel und meine Socken verloren haben. Meine Hose war vollkommen durchnäßt aber auf dem Weg über den Strand zu den bereitstehenden Rettungsfahrzeugen dachte ich: Sogar jetzt haben sie zu unserem Empfang den roten Teppich ausgerollt – denn obwohl ich barfuß war, konnte ich keine Steine spüren. Erst im Scheinwerferlicht des Krankenwagens sah ich, daß ich über eine dicke Schneedecke gelaufen war. Tatsächlich habe ich mir damals einige Frostbeulen geholt.“

Auch die Mi Amigo überstand die Strandung ohne größeren

Schaden und konnte sich bereits am nächsten Tag, größtenteils aus eigener Kraft, befreien. Allerdings wird dabei der Schiffsmotor stark beschädigt und zur Überholung begibt sich die Mi Amigo in eine Werft nach Holland. Erst Mitte April kehrt das Sendeschiff an den alten Ankerplatz zurück. In der Zwischenzeit mußten die Hörer aber nicht auf ihr Radio Caroline verzichten. Das Sendeschiff des skandinavischen Radio Syd wurde in der Ostsee von Packeis bedroht und mußte deshalb die Sendungen einstellen. Kurzerhand stellte die Eigentümerin Britt Wadner ihr Sendeschiff, die Cheetah II, zur Verfügung, so daß bereits Mitte Februar Caroline South wieder auf Sendung gehen konnte.

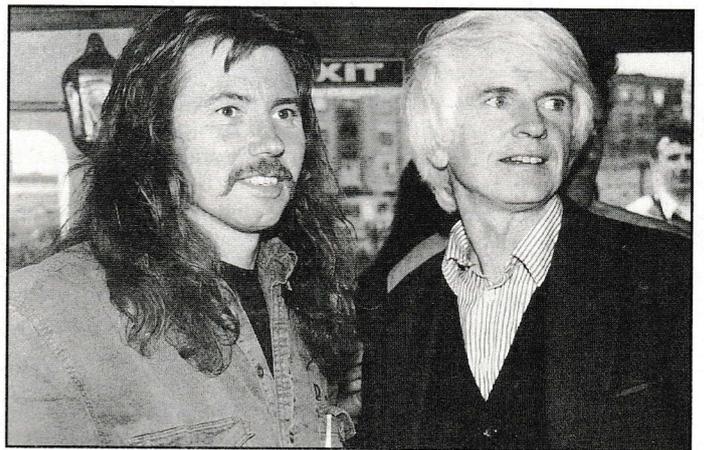
Die Beliebtheit Carolines kannte damals kaum Grenzen (rund 40 Millionen Hörer waren auf die Sendefrequenz abgestimmt) und zusammen mit den anderen Seesendern, insbesondere Radio London, bestimmte man das Radiospektrum. Auf Grund dieser großen Beliebtheit bei der Bevölkerung konnte sich die britische Regierung nicht erlauben, die Seesender zu verbieten. Im Juni 1966 gab es dann aber einen Zwischenfall, bei dem der Eigentümer von Radio City im Zusammenhang mit seiner Seesendertätigkeit erschossen wurde. Dies war der lang gesuchte Aufhänger um ein Anti-Piraten-Gesetz durchzuboxen. Ab dem 15. August 1967 durften die Offshore-Stationen nicht mehr mit Nahrung und Treibstoff versorgt werden und auch die Schaltung von Werbespots wurde unter Strafe gestellt. So beendeten alle Sender vor der britischen Küste am 14. August 1967 ihre Sendungen. Alle – bis auf die beiden Carolines.

Caroline Nord und Caroline Süd hatten ihre Büros nach Holland verlegt und auch die Bevorratung geschah von hier aus. Da die Schiffe weiterhin außerhalb der Hoheitsgewässer lagen, konnte die britische Regierung nichts weiter gegen Caroline unternehmen. Die Einkünfte aus internationaler Werbung waren jedoch kein Ersatz für den Verlust



Eine niedergeschlagene Caroline Martin am Abend nach dem holländischen Überfall in den Überresten des Caroline Studios.

Foto: Archiv



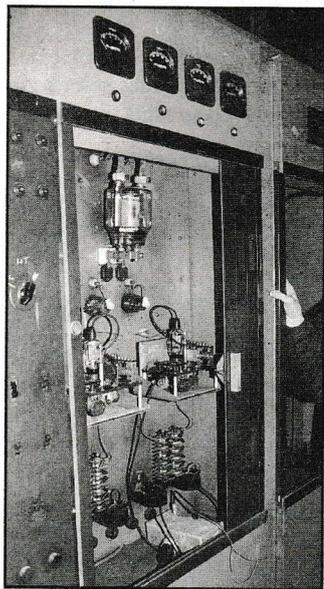
Rechts Stationsgründer Ronan O'Rahilly, links der heutige Stationsmanager Peter Moore.

der vorherigen Werbeeinnahmen, so daß schon bald kein Geld mehr für die kostspielige Versorgung der Schiffe vorhanden war. Am 3. März 1968 enterte die holländische Firma Wijsmuller die beiden Carolines und schleppte die Schiffe als Pfand für unbezahlte Rechnungen nach Holland. Die MV Caroline endete kurze Zeit später auf der Abwrackwerft, während das Sendeschiff von Caroline South, die Mi Amigo, im Amsterdamer Hafen vor sich hinrostete.

Im Mai 1972 gelang es einem holländischen Seesender-Fan, die Mi Amigo für relativ wenig Geld (20.000 Gulden) zu ersteigern. Ein noch aus der britischen Zeit vorhandener Ersatzsender wurde heimlich installiert und unter dem Vorwand ein Seesender-Museum einzurichten, konnte die Mi Amigo Holland Richtung Großbritannien verlassen.

Aber bereits nach kurzer Fahrt warf man vor Scheveningen, in unmittelbarer Nähe der beiden anderen vor Holland stationierten Seesender, Radio Nordsee International und Radio Veronica, den Anker aus. Erste Testsendungen sind Ende September 1972 zu hören und nach anfänglichen großen technischen und finanziellen Problemen gelingt es Caroline im Laufe des Jahres 1974 wieder regelmäßig Programme auszustrahlen. Allerdings ist man nur nachts zu hören, tagsüber ist der Sender an das holländische Radio Mi Amigo vermietet.

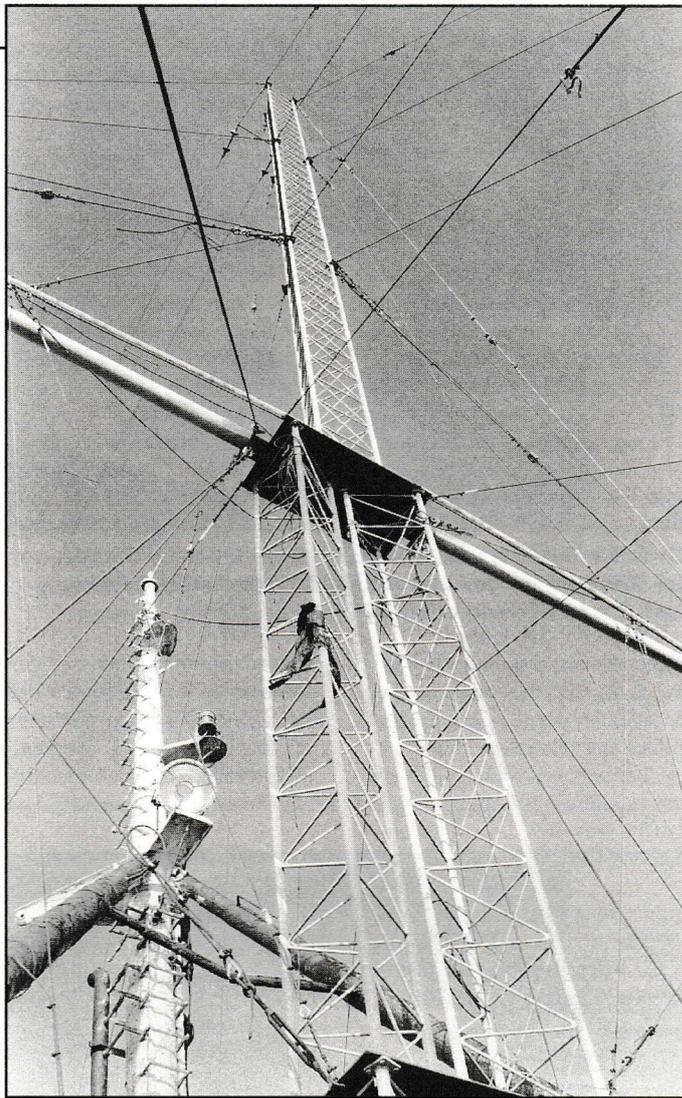
Auch die holländische Regierung sieht die Sender vor ihrer Küste nur ungern, aber Veronica gelingt es mit Hilfe der Hörer immer wieder Einfluß auf die schwache und teilweise zersplitterte Regierung zu nehmen. Es dauert deshalb bis zum 31. Au-



Nach dem Überfall der holländischen Behörden: Aus den Resten des Kurzwellensenders hat Peter Chicago diesen Mittelwellensender mit einer Leistung von zwei bis vier Kilowatt zusammengebaut.

gust 1974 bis auch in Holland ein Anti-Piraten-Gesetz in Kraft tritt. Radio Nordsee gibt auf, Radio Veronica erhält eine Landlizenz (und ist heute die größte Sendegesellschaft in den Niederlanden) während Caroline den Ankerplatz wieder vor die englische Küste verlegt und, wie auch schon 1967, weitersendet. Die Station und auch die Hörer haben allerdings aus den Fehlern von 1967 gelernt. Mit individueller Hilfe vieler Einzelpersonen und wenig Geld gelingt es, die Station noch lange am Leben zu erhalten.

Das Programmformat besteht jetzt nicht mehr aus Top-40 Titeln, sondern aus LP-Stücken und progressiver Musik. So gelingt es, eine kleine aber treue Hörerschaft zu binden. Die Zeit ab 1974 wird bei Caroline von den Hörern und Disc-Jockeys gleichermaßen bestimmt. Im Laufe der Zeit entwickelt sich ein fast religiöser Kult. Die Programmierer hinter dem Mikrofon sind nicht mehr die großen Stars von einst, sondern Individualisten, die für den freien Rundfunk eintreten und bereit sind, dafür oft monatelang die kargen Bedingungen auf dem Schiff zu ertragen. Die Hörer hingegen helfen IHRER Station wo immer möglich. Einige können dies in materieller Hinsicht, die Anderen verfolgen die Ereignisse am Lautsprecher und immer wenn eine brenzlige Situation entsteht, sei es der Bruch der Ankerkette, schwere Stürme oder das wochenlange Ausbleiben des Versorgungsbootes, jeder konzentriert seine mentale Kraft auf die Station. Seien es nun die gebündelten Gedankenströme vieler tausend Hörer oder unwahrscheinliches Glück, unzählige Male meistert die Mi Amigo haarsträubende Situationen und entgeht nur um Haaresbreite einer Katastrophe. Geld für Ersatzteile ist praktisch nicht vorhanden und es ist wirklich ein Wunder, daß sich Caroline in schiffstechnischer wie auch sendetechnischer Hinsicht über Wasser halten kann. Mehr als einmal bricht die Ankerkette und dann heißt es: „Hier ist Caroline, live von einer Sandbank.“



Einer der neuen Masten auf der Ross Revenge.

Auch am 19. März 1980 landet die Mi Amigo wieder einmal auf einer Sandbank und schlägt leck. Dieses Mal sind die Löcher im Schiffsrumpf so groß und zahlreich, daß die Pumpen das Wasser nicht so schnell aus dem Schiff befördern können wie es eindringt. Das Rettungsboot aus Sheerness wird zu Hilfe gerufen und gegen Mitternacht sind die vier Leute an Bord gezwungen, die Mi Amigo zu verlassen. Nach einer kurzen dramatischen Abschiedsrede verstummt die Mi Amigo. Bei Windstärke 10, in einer der schwierigsten Rettungsaktionen, die die Männer aus Sheerness je zu bewältigen hatten (sie erhielten später hohe Auszeichnungen für ihren Einsatz), wird die Besatzung der Mi Amigo, einschließlich des Kanarienvogels Wilson, gerettet. Trotz aller Anstrengungen gelingt es den Hörern nicht eine „Liebesblase“ zu erzeugen, die

die Mi Amigo über Wasser hält. Kurz nach ein Uhr am 20.3.1980 versinkt die „Lady“ in der Nordsee. Aber noch viele Jahre später kann man die Spitze des Sendemastes von der zwischen Vlissingen und Sheerness verkehrenden Fähre aus sehen. So ganz scheint sich Caroline immer noch nicht geschlagen geben zu wollen.

Und wirklich, selbst Optimisten hatten es kaum zu hoffen gewagt, am 9. August 1983 kehrt Radio Caroline zurück in den Äther. Größer, schöner, besser als je zuvor sendet man von einem neuen Schiff, der Ross Revenge. Stationsvater Ronan O'Rahilly hat es tatsächlich geschafft amerikanische und kanadische Geldgeber zu diesem Projekt zu überreden. Aber inzwischen wimmelt es in Großbritannien von lokalen und privaten Musiksendern und auch der 1967 zum Ende der Seesender eingeführte Pop-Kanal der BBC hat

jetzt seine Stammhörer. Die ehemaligen Caroline-Fans sind natürlich über die Rückkehr begeistert, die breite Masse, so wie in den 60er Jahren, kann Caroline allerdings nicht für sich gewinnen. Einzige Einnahmequelle für Caroline ist die allabendliche Vermietung einiger Sendestunden an Missionsgesellschaften. Als Rendite für ihre Einlagen scheint dies den Geldgebern aber nicht auszureichen, so daß sich schon bald wieder finanzielle Engpässe abzeichnen. Aber Ronan O'Rahilly hat bei der Ausrüstung des Schiffes in Spanien vorgesorgt und einen zweiten Sender auf der Ross Revenge installieren lassen.

Mitte Dezember 1984 begann Radio Monique, ein holländischer Sender, seine Programme von der Ross Revenge auf 963 kHz. Caroline wechselte nach 576 kHz und sendete parallel zu Monique. Ein von Chef-techniker Peter Chicago selbst gebauter Diplexer ermöglichte die Abstrahlung beider Frequenzen über eine Antenne. Der Vertrag zwischen beiden Stationen sah vor, daß Caroline die technischen Einrichtungen wie Sender und Studios zur Verfügung stellte während Radio Monique für die Versorgung des Schiffes mit Lebensmitteln und insbesondere Treibstoff für die Stromgeneratoren zuständig war. Durch diese Vereinbarung schien die Zukunft Carolines erst einmal gesichert, denn durch Gesetzeslücken war es Monique möglich, entgegen den Bestimmungen des holländischen Anti-Piraten-Gesetzes, Werbung für niederländische Firmen auszustrahlen.

Radio Monique gelang es tatsächlich, eine recht breite Akzeptanz bei den Hörern zu erreichen, während Radio Caroline mit einem häufig wechselndem Programmkonzept weiterhin hauptsächlich eingefleischte Caroline-Fans ansprach. Natürlich gab es auch jetzt immer wieder technische Probleme, die sich aber relativ schnell und einfach beheben ließen. Etwas mehr Herzklopfen gab es am 31. Januar 1986. Die Ross Revenge hatte sich vom Anker losgerissen und trieb auf

die englische Küste zu. Gerade noch rechtzeitig gelang es, den Motor zu starten und wieder auf die offene See zu dampfen.

In der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober 1987 wütet über der Nordsee und weiten Teilen Europas ein schwerer Sturm. An Land hat der seit 300 Jahren schwerste Orkan viele Stromleitungen unterbrochen und die meisten Sender im Süden Englands schweigen. Caroline aber sendet weiter. Erst am 25.11.1987 zeigt sich, daß Caroline diesen Sturm doch nicht so unbeschadet überstanden hat, wie ursprünglich angenommen. Bei einem starken aber nicht ungewöhnlichem Sturm bricht der fast 100 Meter hohe Sendemast (übrigens der höchste Mast der je auf einem Schiff errichtet wurde) und Caroline schweigt. Zwar ist man mit einer Behelfsantenne schon am 3.12.87 wieder auf Sendung, aber aus heutiger Sicht war der Verlust des Sendemastes der Anfang vom Ende.

Im Laufe der Zeit gelingt es, am Bug und auf dem Heck der Ross Revenge neue Masten zu errichten, über das ein halbwegs passables Signal abgestrahlt werden kann. Anfang 1988 wird zusätzlich eine Kurzwellenfrequenz aktiviert und Ende Oktober 1988 kommt als dritter Sender das holländische Radio 819 auf einer weiteren Mittelwellenfrequenz dazu. Bis Mitte 1989 werden Studio- und Senderkapazitäten so ausgebaut, daß von der Ross Revenge regelmäßig fünf verschiedene Dienste auf drei Frequenzen tätig sind. Holländische und britische Behörden wollen sich dies nicht länger bieten lassen und in einer lange vorbereiteten gemeinsamen Aktion wird am 19.8.1989 die Ross Revenge geentert. Obwohl sich das Sendeschiff außerhalb der Hoheitsgewässer befindet wird die gesamte studio- und sendetechnische Ausrüstung beschlagnahmt und nach Holland gebracht – ein moderner Fall von Piraterie. Insbesondere die Holländer zeichneten sich bei dieser Aktion durch Einsatz brutaler Gewalt aus. Zwar strengte Caroline einige Klagen gegen diesen

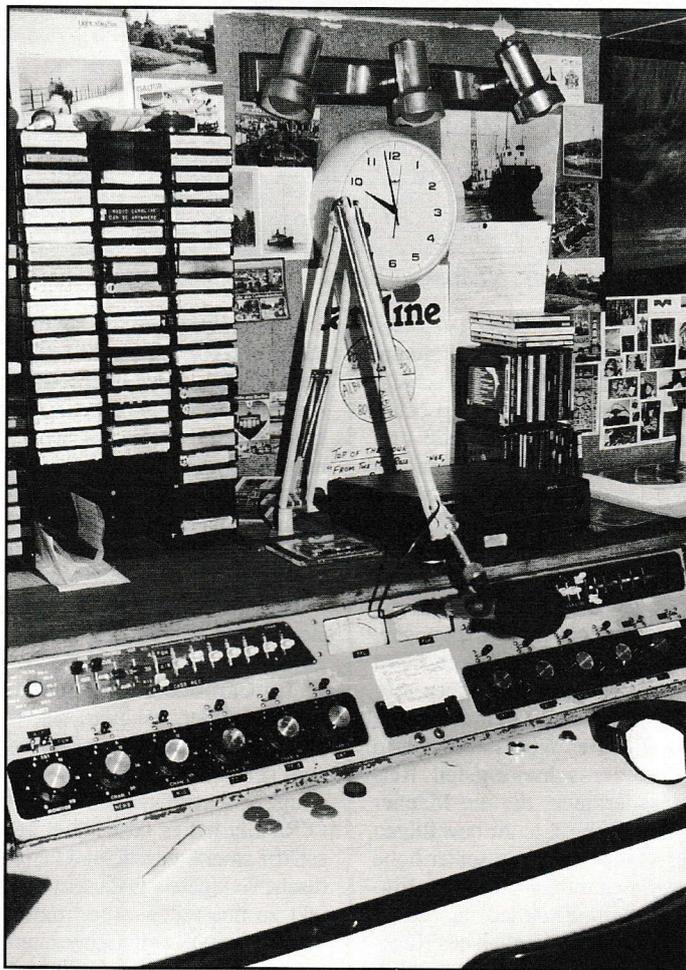


Chris Kennedy im spartanisch eingerichteten Studio auf der Ross Revenge. Aus Anlaß des 28ten Geburtstages darf Caroline ganz offiziell für einen Monat senden.

Piratenakt an, erst einmal hatten die Behörden aber erreicht was sie wollten: der Lebensnerv Carolines war durchschnitten.

Cheftechniker Peter Chicago war es allerdings gelungen eini-

ge Senderkomponenten vor den Vandalen zu verstecken, so daß Ende September erneut die Stimme Carolines erklingt. Die Station ist jetzt ganz auf die Unterstützung ihrer Hörer angewiesen und



Anfang 1993 geben die Holländer die erbeutete Ausrüstung zurück. Jetzt bietet das Caroline Studio wieder den alten Anblick.

trotz zahlreicher Spenden kommt es regelmäßig zu Engpässen. Treibstoff, Trinkwasser und Lebensmittel sind immer knapp, die Heizung funktioniert nicht mehr, so daß nur noch wenige Disc-Jockeys bereit sind, den Winter bei Minusgraden auf einem feuchten Schiff zu verbringen. Nach sporadischen, oft nur wenigen Wochen dauernden Sendungen, verstummt Caroline Ende 1990 endgültig.

Fast ein Jahr lang harren dann freiwillige Helfer auf dem weiterhin in der Nordsee verankerten Sender aus und warten auf ein Wunder. Am 19. November 1991 reißt ein Sturm die Ross Revenge vom Anker und treibt das Schiff auf die Goodwin Sandbank. Die vier Besatzungsmitglieder werden unter widrigsten Bedingungen mit einem Rettungshubschrauber geborgen, das Schiff scheint jedoch verloren. In den vergangenen vierhundert Jahren wurden die gefährlichen Goodwin Sands für viele hundert Schiffe zum Verhängnis, nur ein einziges Schiff konnte geborgen werden. Die Ross Revenge sollte das zweite werden. Nach mehreren Versuchen gelang es zwei Schleppern tatsächlich die Ross freizubekommen und nach Dover zu bringen. Mehrere zehntausend DM spendeten die Freunde der Station für die Bergungskosten und die Renovierung des Schiffes. Im April 1992, aus Anlaß des 28ten Stationsgeburtstages, kehrte Caroline sogar mit einer einmonatigen Sonderlizenz ganz legal zurück in den Äther. Anfang 1993 geben die Holländer die 1989 beschlagnahmte Ausrüstung zurück, Caroline erstrahlt fast wieder im alten Glanz. Im Oktober 1993 darf die Ross Revenge dann auch endlich Dover verlassen – rund 3000.– DM mußten bis dato monatlich an Spenden für den teuren Liegeplatz aufgewendet werden. Jetzt liegt die Ross Revenge etwa 100 km östlich von London in einer Flußmündung vor Anker. Unverbesserliche Optimisten glauben noch immer an die Rückkehr des einst glanzvollen Stars ... *Peter Messingfeld*